

Das Spiel vom deutschen Bettelmann

DIE PERSONEN DES SPIELS:

Der Sprecher

Der deutsche Bettelmann, genannt Hiob

Des Hiob Mutter

Des Hiob Braut und Weib

Des Hiob Kino

Der Lehrer

Der Pfarrer

Die barmherzige Schwester

Der Auktionator

Der Tod

Der Herr der Welt, genannt Pilatus,
samt seinen Knechten

Die heilige Stimme im Kerker

Der Chor der Toten des Großen Krieges

Orgelakkord
DER SPRECHER:

Der Zeiger fällt, das Jahr vergeht,
das neue nun an der Schwelle steht.
Im Dunklen stehn wir, ganz allein,
das Volk des Kreuzes, voller Pein.
Der Vorhang reißt, der Tempel bricht,
wir heben auf das Schmerzgesicht.
Wir beten: "Unser Herre Gott,
wollest uns geben unser täglich Brot!
Wollest uns geben einen frommen Mut,
wollest uns geben ein brüderlich Blut!
Wollest uns wieder nehmen an Deinen Thron
als Deiner Völker verlorenen Sohn!"
Der Zeiger fällt, das Jahr vergeht,
das neue nun an der Schwelle steht.
So höret als des Jahres Lohn
das Gleichnis vom deutschen Hiobsohn.
Wie er am Tische saß in Herrlichkeit,
bis Gott ihn schlug mit Krieg und Leid.
Wie er betteln ging und die Treber aß,
und wie Pilatus über ihm saß.
Und wie sie ihn schlugen bis zu dieser Stund',
und wie er dich ansieht todeswund,

ob du ihm nicht helfen wollest, du Bruder sein,
daß er auferstehe aus seiner Schmach und Pein,
und im Neuen Jahre sich löse von Spott und Hohn:
Dazu helfe uns allen Gott Vater samt seinem Sohn!

Orgelakkord

DAS VORSPIEL

Wie Hiob geboren ward und aufwuchs und fröhlich war, und in den Krieg
zog und stürzte, und heimkehrte als ein Bettelmann

DES HIOB MUTTER:

Schlaf, Kind, schlaf, das Reich ist groß,
und das Korn ist gemahlen.
Schlaf, Kind, ich webe dir einen bunten Rock,
und dein Vater kann ihn bezahlen.
Die andern sind arm,
aber dein Brot ist warm,
und dein Wein steht in goldenen Schalen.

Schlaf, Kind, schlaf, dein Pate ist Gott,
er wird dich erheben.
Schlaf, Kind, und fürchte nichts in der Welt
als Gott und ein Bettlerleben.

Die andern sind arm,
aber dein Brot ist warm,
und Nehmen ist besser denn Geben.

CHOR sehr leise:
Und sieh... und sieh... an weißer Wand...

DER LEHRER:
Nun sage, was willst du lernen, mein Kind,
aus den Büchern, die für dich aufgeschlagen sind?

DER JUNGE HIOB:
Ich will lernen, zu werden groß und reich,
und möchte werden dem Kaiser gleich;
ich möchte haben viel Gut und Ehr
und lernen zu leben ohne Beschwer.

DER LEHRER:
Uns möchtest du nicht fromm und weise werden
und lieber leben auf der Erden
auf unsres Herren Christi Wegen,
der nicht hatte sein Haupt hinzulegen?

DER JUNGE HIJOB:

Nein, das können die Bettler tun.
Ich aber will auf weichen Kissen ruhn.
Meines Vaters Hof will ich ererben
und auf drei Scheffeln Goldes sterben.

CHOR:

Da kams hervor... wie Menschenhand...

DER PFARRER:

Nun sage, mein lieber Konfirmand,
welchen Spruch willst du legen in Jesu Hand?

DER JUNGE HIJOB:

Im Buche Hiob, am Verse drei,
das Wort will ich mir legen bei:
"Und er war herrlicher denn alle,
die gegen Morgen wohnten".

DER PFARRER:

Mein Sohn, hast du auch recht bedacht,
was Gott mit Hiob hat gemacht?

DER JUNGE HIOB:
Das Denken macht mir kein Herzeleid,
will leben in aller Herrlichkeit.

CHOR:
Und schrieb... und schrieb... an weißer Wand...

Tanzmusik

DER BRÄUTIGAM HIOB:
Herein, ihr Armen und Bettlersleut!
Wir feiern meine Hochzeit heut.
Der reichste Hof, die reichste Braut,
die eure Augen je geschaut.
Die Armut bleib dem Christenmann,
die Demut bleib dem Bettelmann,
dem Feigen bleib das Sterben:
wir trinken auf den Erben!

Tanzmusik. Dann Glockengeläut, das immer stärker wird

DIE BRAUT:

Mein lieber Mann, was soll es bedeuten,
daß sie so laut die Glocken läuten?

HIOB:

Sie läuten sie zu deinen Ehren,
Gott selber möchte dich gern begehren.

Musik leiser, Glocken lauter

DIE BRAUT:

Ach, Liebster, nein, mir wird so bang...
das ist kein Hochzeitglockenklang...

Glocken allein

EINE STIMME:

Es steht ein Feuer über der Welt,
es reitet ein Reiter über das Feld.
Trägt eine Sense in seinem Arm...
Ach, daß sich Gott unser aller erbarm...

Galopp eines Pferdes. Tür auf

DIE STIMME:
Zu Ende Fest! Zu Ende Tanz!
Sie flechten euch einen andern Kranz.
Der Krieg steht auf, der Tod geht an
und rührt die ersten Witwen an.

DES HIOB BRAUT:
O liebster Mann, o Not und Pein,
so soll das unsre Hochzeit sein?

HIOB:
Ein dummer Spaß, geht schnell vorbei,
dann feiern wir das Fest aufs neu.
Wie Sturmwind sind wir überm Feind,
und morgen find wir wieder vereint.

Sie wollen mein Recht, sie wollen mein Gut
und sollen nun trinken ihr eigen Blut

Aufbruch
Marschmusik, die leiser wird und in die Melodie übergeht
"O Deutschland, hoch in Ehren..."
Gesang er stirbt

CHOR:

Buchstaben von Feuer ... und schrieb ... und schwand ...

DER SPRECHER:

**Es sitzt ein Dengler überm Land,
der hat einen Hammer in der Hand.
Der Hammer steigt, der Hammer fällt:
die Mütter weinen in aller Welt.
Viel tausend Füße gehn im Schritt,
viel tausend Hobel gehen mit.
Sie hobeln die Wälder Brett zu Brett:
das ist der Tausende letztes Bett.
Der Tod sitzt still am Waldesrand
und rührt die Trommel mit müder Hand.**

HIOB:

**Kamerad, wo geht der Weg nach Haus?
Bin müde von allem Todesgraus.**

DER TOD:

Wo kommst du her? Wie ruft man dich?

HIOB:
Den deutschen Hiob nennt man mich.

DER TOD:
So mußt du mich fassen bei der Hand.
Führt dich keiner als ich ins Vaterland.

HIOB:
Kamerad, weshalb ist deine Hand so blaß?

DER TOD:
Weil ich solange geschnitten Blumen und Gras.

HIOB:
Kamerad, weshalb ist deine Hand so kalt?

DER TOD:
Weil sie solange gegraben in Feld und Wald.

HIOB:
Kamerad, weshalb ist dein Kleid so grau?

DER TOD:

Weil ich schlafen muß in Regen und Tau.
Wollen dich nun nach Hause führen,
wollen leise dazu die Trommel rühren.

HIOB:

Kamerad, weshalb stehen soviel Kreuze im Feld?
Mein Vaterhaus war nicht mit Kreuzen umstellt.
Kamerad, weshalb sind soviel Frauen zu sehn,
die haben von den Stirnen schwarze Schleier wehn?

schreit

Kamerad... laß mich los... deine Hand
sie ringen ist aus Bein...
Ich will nicht... ich will nicht... nein... nein...
nein... nein o Gott... o faß mich nicht so schrecklich an...

leise

o Gott... jetzt bin ich ein Krüppelmann...

Die Trommel entfernt sich und verklingt

Leises Stöhnen vieler Stimmen

HIOB:

Ach, Schwester, lösche die Lampe aus...

DIE BARMHERZIGE SCHWESTER:

Sind doch so viele Kranke in diesem Haus...

HIOB:

Ach, Schwester, wenn die Lampe auf mein Laken fällt,
dann ist das Leben mir vergällt.

DIE BÄRMHERZIGE SCHWESTER:

So viel sind tot, so viel sind blind,
wirst wieder gehen lernen wie als Kind.

HIOB:

Was hab ich Gott zuleid getan,
daß er aus mir macht einen Krüppelmann?

DIE BARMHERZIGE SCHWESTER:

Wenn du kommst auf Krücken zur Himmelstür,
so tritt Gottvater selbst herfür.

HIOB:

Ich hab daheim ein junges Weib.
Was soll sie mit meinem verkrüppelten Leib?
Ich hab daheim einen jungen Sohn,
wird laufen und springen mir zum Hohn.

DIE BARMHERZIGE SCHWESTER:

Lebt manche Frau, der Gott nichts gab
als einen Teil vom Massengrab.
Lebt manches Kind, dem Gott nichts ließ
als ein Märchen, wie sein Vater hieß.

HIOB:

In Seide war ich eingehüllt,
nun bin ich ein zerschossen Wild,
mit dem der Jäger hat seinen Spott,
und dieser Jäger heißet Gott.

Leiser Gesang

Schlaf, Kind, schlaf, das Reich ist verstreut,
wie das Reich der Perser und Meder.
Schlaf, Kind, Gott webt dir ein Bettelkleid,
und Gott ist ein mächtiger Weber.

Die andern sind reich,
aber unsre Wangen sind bleich,
und auf den Feldern sammeln wir Treber...

Gang zweier Krücken, der sich nähert
Es wird an die Tür geklopft

DES HIOB WEIB:
Wer klopft?
Tritt ein... Die Schwelle ist leer..
wir haben kein Reich und Erbe mehr...

HIOB:
Mein liebes Weib, hier kommt dein Mann...
sieh ihn nur bis zu den Hüften an!

DES HIOB WEIB:
O Lieber, haben sie dich so zerschlagen?
Nun will ich alle Last für dich tragen.
Gib her dein Holz der Marter und Pein,
nun will ich dein Stab und Stütze sein.

HIOB:

Zu jung bist du für soviel Gram.
Das Haus ist leer, der Mann ist lahm.
Nun bin ich nur ein Kinderspott,
seit uns verlasen der Herre Gott.

DES HIOB WEIB:

Nun hadre nicht. Sieh an dein Kind.
Vielleicht das einmal ihn wiederfindt

HIOB:

Es ängstigt sich, es sieht mich an
wie einen fremden Bettelmann.
Nun will ich ihm singen, was meine Mutter sprach,
als ich noch ebenso in der Wiege lag.

mit zerbrochener Stimme

Schlaf, Kind, schlaf, das Reich ist groß,
und das Korn ist gemahlen.
Schlaf, Kind, ich webe dir einen bunten Rock,
und dein Vater kann ihn bezahlen.
Die andern sind arm,
aber dein Brot ist warm,
und dein Wein steht in goldenen Schalen...

DES HIOB WEIB:
Ach, lieber Mann, ach, treibe nicht Spott!
Der Feind stieß uns in Elend und Not.
Kein Wein, kein Brot, kein bunter Rock...
sie ließen uns nichts als den Bettlerstock.
Das Lied ist aus, ein andres beginnt,
das ich nun finge für mein Kind.

singt

Schlaf, Kind schlaf, das Reich ist verstreut,
wie das Reich der Perser und Meder.
Schlaf, Kind. Gott webt dir ein Bettlerkleid,
und Gott ist ein mächtiger Weber.
Die andern sind reich,
aber unsre Wangen sind bleich,
und auf den Feldern sammeln wir Treber...

Schlaf, Kind, schlaf. Dein Name ist Spott.
Mit Dornen werden sie dich krönen.
Schlaf, Kind, sie nageln schon an deinem Kreuz,
und die Knechte werden dich höhnen.
Deine Spur verweht,
und dein Name vergeht,

du ärmster von Hiobs Söhnen ...
Schlaf, Kind, schlaf, es ist Sterbenszeit
für Deutschlands Kinder.
Der Tod geht um unter der Erstgeburt,
der große Garbenbinder.
Des Herodes Zeit
ist wieder bereit,
ach Gott, wo ist sein Überwinder?

DER AUKTIONATOR:

Heran, ihr Leute, ohne Scham!
Das Wild ist matt, das Wild ist lahm.
Des Hiob Hof, des Hiob Land,
wir bieten aus es auf der Gant.
Zwei Groschen zum ersten, zwei Groschen zum zwoten...
Zwei Groschen zum... wer hat mehr geboten?

Hammerschläge

STIMME:

Drei Groschen!

DER AUKTIONATOR:
Des Hiob Hof, des Hiob Land,
wir bieten aus es auf der Gant.
Drei Groschen zum ersten, drei Groschen zum zwoten...
Drei Groschen zum... wer hat mehr geboten?

Hammerschläge

STIMME:
Vier Groschen!

DER AUKTIONATOR:
Vier Groschen für Kronen, Städte und Land!
Vier Groschen für Luther, Goethe und Kant!
Vier Groschen zum ersten, der Groschen
zum zwoten! Vier Groschen zum...

Hammerschlag

Vier Groschen zum dritten!

EINE STIMME:
Ist weniger, als wofür sie Christum verrieten...

DES HIOB WEIB:

Das Korn wird wachsen für fremdes Brot,
der Baum wird blühen für fremdes Gebot,
die Kuh wird brüllen um fremden Trank,
die Diele wird knarren unter fremdem Gang.
Wir gehn ohne Ernte und ohne Samen,
wie aus der Mutter Leib wir kamen:
ein Mann, ein Weib, ein säugend Kind,
drei welke Gräser in Gottes Wind.
Nun, Vater der Armen, bitten wir dich:
wollest uns führen gnädiglich!

Eine Tür fällt zu
Man hört das Knarren der Krücken,
wie es sich langsam entfernt.

DAS HAUPTSPIEL

Wind, Dreschflegel im Dreivierteltakt. Leierkastenmelodie
Dann Hiob, sein Weib und Kind, dreistimmig:

Es leuchtet ein Stern über Bethlehem,
die Hirtenwaren im Feld.
Da kamen drei Weise aus Morgenland,

die suchten das Kindlein der Welt.
War nackend und bloß,
bei Maria im Schoß, von Ochsen und Eseln umstellt.

Dreschflegel sind verstummt

Der Stern ist versunken und Bethlehem,
die Weisen sind lange tot.
Es kommen drei Bettler aus Niemandland,
die betteln um trockenes Brot.
Hatten Krone und Reich,
sind nun bettlergleich,
o Leute, erbarmt euch der Not!
O Leute, es steht ein Kreuz auf der Welt,
mit blutiger Dornenkron,
da kniet noch immer Maria davor
und weint um den einzigsten Sohn.
Im Felde das Tier
erbarmet sich ihr,
o Leute, gebt uns den Lohn!

EINE STIMME:
Hier ist für euch kein Lohn bestellt,
müßt gehen zu den Herren der Welt.

Sie verteilen den Wein, sie verteilen das Brot,
sie verteilen den Jammer und auch die Not.

HIOB:

Wer ist der Herr, von dem ihr sprecht,
dem ich mich nahen muß als Knecht?

DIE STIMME:

Pilatus ist der Herr genannt,
sitzt dort im Haufe in Purpur und Samt.
Vor goldner Schale er sitzen tut
und wäscht von seinen Händen Blut.

DES HIOB KIND:

Vater, wir wollen vor dem Mann nicht knien.
Wir wollen weiter über die Felder ziehn.
Vielleicht treffen wir Maria und ihren Sohn,
die werden uns geben den Bettlerlohn.

DES HIOB WEIB:

Ach, Kind, Maria ist vertrieben aus der Welt,
mit Wölfen haben sie die Mütter umstellt,
weil die Söhne sie brauchen zu Krieg und Mord...
wir müssen nun hören des Pilatus Wort.

Festmusik. Lärm und Gelächter
Hineinverwebt die Melodie der Marseillaise
Es wird mehrmals leise an die Tür geklopft

PILATUS:
Wer klopft an unserm goldnen Haus?

DES PILATUS KNECHT:
Herr, stehen drei arme Bettler drauß.
Haben Krone und Stern aus Flittergold,
sagen, daß der Herr der Welt hier wohnen sollt.

PILATUS:
Wenn die Könige betteln, ist gute Zeit,
haben zu lange getragen ihr Königskleid.
Sind endlich gekleidet nun wie ihr Gott,
in Lumpen und Flitter und Hohn und Spott.
Führt sie herein!

Gelachter. Musik
Dann plötzlich Schweigen
Man hört die Krücken herankommen

HIOB, WEIB UND KIND:

Es leuchtet ein Stern über Bethlehem,
die Hirten waren im Feld.
Da kamen drei Weise aus Morgenland,
die suchten das Kindlein der Welt.
War nackt und bloß,
bei Maria im Schoß,
von Ochsen und Eseln umstellt.

Gelächter und Tumult

PILATUS:

Majestäten, man hat euch falsch geführt.
Von Ochsen und Esel hab' ich nichts hier verspürt.
Auch das Kindlein der Welt ist verloren gangen,
am Herrn der Welt eure Blicke jetzt hangen.
Sagt an, wer ihr seid!

HIOB:
O Herr, wir tragen das Elendskleid.
Wollet uns sehen gnädiglich an:
ich bin der deutsche Bettelmann,
als Krüppel aus dem großen Krieg gekehrt,
hier Weib und Kind, von Hunger verzehrt.
Der Tod geht um, das Jahr geht aus,
haben kein Brot und haben kein Haus.

Gelächter und Lärm

PILATUS:
Ein schöner Vers, lieber Bettelmann,
hören meine Ohren mit Freuden an...
Das Bettelweib, kann es auch Verse sagen?
Verse hören wir mit Behagen.

DES HIOB WEIB:
Auch du wurdest geboren aus Mutterschoß,
auch du warst einmal nackend und bloß.
Auch für den größten Herrn der Welt
ist die letzte Posaune schon bestellt...

Gelächter,
aber gezwungener und matter

PILATUS:

Ein schöner Vers, liebes Bettelweib,
ist uns ein guter Zeitvertreib.
Das Bettelkind, kann es auch Verse sagen?
Verse hören wir mit Behagen.

DES HIOB KIND leise:

Mutter, Mutter, es hungert mich, gib mir Brot, sonst sterbe ich.

DES HIOB WEIB:

Warte nur, mein liebes Kind,
morgen wollen wir säen.

DAS KIND:

Als das Korn gesäet war,
sprach das Kind noch immerdar:
Mutter, Mutter, es hungert mich,
gib mir Brot, sonst sterbe ich.

DES HIOB WEIB:
Warte nur, mein liebes Kind,
morgen wollen wir schneiden.

DAS KIND:
Als es nun geschnitten war,
sprach das Kind noch immerdar:
Mutter, Mutter, es hungert mich,
gib mir Brot, sonst sterbe ich.

DES HIOB WEIB:
Warte nur, mein liebes Kind,
morgen wollen wir mahlen.

DAS KIND:
Als es nun gemahlen war,
sprach das Kind noch immerdar:
Mutter, Mutter, es hungert mich,
gib mir Brot, sonst sterbe ich.

DES HIOB WEIB:
Warte nur, mein liebes Kind,
morgen wollen wir backen.

DAS KIND, DIE MUTTER UND HIOB:

Als es nun gebacken war,
da lag das Kind auf der Totenbahr...

Langes Schweigen. Man hört eine Frauenstimme leise weinen

PILATUS schreit:

Verfluchtes Pack! Mit eurem Rabenschrein!
Ich wasche meine Hände rein.
Zum Kerker, wo er am tiefsten ist,
daß Nacht und Moder euch zerfrißt!

Lärm. Türeenschlagen. Immer ferner. Schweigen

PILATUS leise:

Bringt neues Wasser... für meine Hände...
ist immer noch rot... rot sind die Wände...
Was ist hier so rot?... Die Herdflamme scheint...
horch... still... wer ruft... hat jemand geweint?

EIN KNECHT DES PILATUS:

Nein, Herr, der Wind klagt über das Feld
und sucht wohl nach ihrem "Kindlein der Welt".

PILATUS:
Still... horch... das ist nicht der Wind. ..
sind Stimmen, die unter der Erde find ...

Man hat während der ganzen Zeit einen leisen Gesang gehört. Nun werden die Worte vernehmlich

HIOB, WEIB UND KIND:
Wir gehn dahin und wandern
von einem Jahr zum andern,

Ganz fern

wir leben und gedeihen
vom alten bis zum neuen...

Durch soviel Angst und Plagen,
durch Zittern und durch Zagen,
durch Krieg und große Schrecken,
die alle Welt bedecken...

Schweigen

PILATUS schreit:

Musik!

**Die Musik setzt lärmend ein und bricht ganz plötzlich mit einem Klage-ton
ab. Schweigen**

HIOB im Kerker:

**Ich sah sein Gesicht... ich sah es ganz nah...
sind nun im Kerker, aber es ist immer noch da.
Ist ein fremdes Gesicht, aber mir schrecklich verwandt,
als hätt' ich es früher an mir gekannt...
Ist Gottes Hand, die mich hierher geführt,
ist Gottes Hand, die mich hat angerührt.
Kenne nun meine Sünde und große Schuld,
und will nun bitten um Gottes Huld.
Das Jahr geht aus, die Glocke tönt,
will sterben mit Gott und Heiland versöhnt.
Sollst auferstehen aus mir, mein Kind,
wenn meine Sünden ich gesühnt.
Sollst nicht mehr betteln gehen zum Herren der Welt,
sollst die Hirten suchen auf dunklem Feld.
Werden dir einen Acker geben außer der Zeit,
werden dir einen Acker geben in der Ewigkeit...**

DES HIOB WEIB:
Der Riegel klirrt... wer tritt herein?

HIOB:
Werden des Herren Henker sein.

DES HIOB KIND:
Ein Licht geht aus von seinem Gesicht...
Das ist des Herren Henker nicht...

HIOB:
Auch dies Gesicht hab ich schon einmal gesehen,
sah es über den Toten auf dem Schlachtfeld stehn...

DIE HEILIGE STIMME:
Du armer Knecht, hast nun vollendet,
dein Bettlerkleid ist bald gewendet.
Tu ab dein Zepter, tu ab deine Kron'
und lege sie auf die Stirn deinem Sohn.
Hast gelitten zu deiner Frist genug,
war mehr, als jemals ein Volk ertrug.
Wirst nun eingehen in der Toten Heer,
wirst nun tragen eine andere Wehr.
Die Toten stehn auf aus Meer und Feld,

werden kämpfen gegen den Herrn der Welt,
daß das Kinf wieder hebe die weiße Hand,
daß Christus wieder gehe durchs Land.
Daß die Tränen trocknen auf der Mütter Gesicht,
daß zu leuchten beginne das ewige Licht...

Während der letzten Verse beginnt ganz in der Ferne Posaunenmusik,
feierlich und überweltlich, aber in einer Art von Armeemarsch-Rhythmus

Marschtritt von vielen Tausenden, der sich nähert und plötzlich erstarrt.
Die Musik weicht in die Ferne zurück

DES HIOB KIND:

Vater, es tun sich die Wände auf..
stehn Tausende draußen, Hauf an Hauf..
sind grau verhüllt vom Helm bis zum Kleid,
tragen Wunden im Antlitz, tief und breit..
winken dir zu mit grauer Hand,
haben die Stirnen der Ferne zugewandt..
haben Krücken wie du, mit Erde bedeckt,
haben Mäntel an, die sind dunkel gefleckt...

HIOB:
Kameraden... hat sich... geöffnet das Grab?
Kameraden... kommt ihr... holt ihr mich ab?
Wo zieht ihr hin? Wer führt euch an?
Wo ist die Gruppe vom Toten Mann?

DER CHOR DER TOTEN:
Wir kommen aus der Verwesung Schacht,
wir ziehen zur letzten Erden Schlacht.
Sind aufgestanden aus dunklem Bett,
zu fechten für das Kind von Nazareth.
Sollst nicht betteln gehen, unser Kamerad,
sollst wieder werden ein Soldat.
Sind gestorben für Freiheit, Herr wie Knecht,
wollen, daß Gott wieder spreche Recht.
Daß die Menschen steigen von Ihrem Thron,
daß Gott wieder einsetze deinen Sohn.
Daß dein Kind wieder pflüge für dein Enkelkind
und Samen säe im Frühlingswind.
Der Zeiger fällt, das Jahr hebt an...
hier ist deine Gruppe vom Toten Mann...
Ihr Völker der Erde seid bereit:
Die Toten kommen zum letzten Streit.

DES HIOB WEIB:

O lieber Mann, ich seh dich nicht...
vom Himmel stürzt ein goldnes Licht...

DES HIOB KIND:

Sie treten an... Der Vater mit...
viel tausenf Krücken... im gleichen Schritt...

DIE HEILIGE STIMME:

Das Jahr ist aus, der Zeiger fällt...
ein Licht geht vor Ihnen in die Welt...
Gottes Hand ist über sie ausgereckt...
Gottes Mantel hat Ihren Weg bedeckt!

Die Glocken haben zu läuten begonnen
Feierliche Marschmusik. Orgel

DER GROSSE CHOR langsam verklingend:

Nun laßt uns gehn und treten
Mit Singen und mit Beten,
Zum Herrn, der unserm Leben
Bis hierher Kraft gegeben.

Wir gehn dahin und wandern
von einem Jahr zum andern,
wir leben und gedeihen
vom alten bis zum neuen...

Die Worte verklingen
Marschritt und Musik sind noch eine Weile zu hören,
bis auch sie verwehen.